

## Ein Dohlenbrutplatz wird erhalten

ULRICH HEISE

Hoch über der Stadt Dessau befand sich im Dachgesims des fast 42 m hohen Museumsturmes jahrelang ein stabiler Brutplatz der Dohle, *Corvus monedula spermologus* VIEILLOT, 1817. Bis maximal 4 Brutpaare zogen hier jährlich ihre Nachkommen auf. Die „Staddohlen“ von Dessau, HAENSCHKE et al. (1985) gibt 15–20 Paare an, haben ihren Hauptbrutplatz am Platanenrondell (DWENGER, 1989). Einige brüten in der Nähe des Landestheaters, im Stadtpark sowie an weiteren geeigneten höheren Gebäuden.

Der Museumsturm mußte dringend einer Renovierung unterzogen werden. Im August 1991 wurde die gesamte Turmfassade bis zum Dach eingertüstet. Für die Dohlen, die auch im Herbst oder Winter ihr Revier nie lange verlassen, brachen unruhige Zeiten an. Auf den obersten Gerüstplanken nahmen die Dohlen außerhalb der Bauzeiten Besitz von der neuen Situation. Zunächst wurde der gesamte Dachstuhl erneuert. Beim Abtragen der Dachgesimskästen kamen große Mengen von Dohlen-Nistmaterial zu Tage. Generationen von Dohlen sind in diesen Nestern aufgewachsen, allerdings erst seit Anfang der 50er Jahre, nachdem der 1945 ausgebrannte Museumsturm wieder notdürftig mit einem Dach versehen wurde. An Einfluglöcher für Dohlen ist damals nicht gedacht worden. Der Zugang zum Dachgesimsraum und damit zu den Neststandorten eröffnete sich für die Dohlen durch Verwitterungserscheinungen an der Dachkonstruktion.

Der Gedanke, den Brutplatz zu erhalten, ist während der Vorbereitung der 1991 begonnenen Restaurierungsarbeiten nicht aufgegeben worden. In der Phase der Entwicklung der neuen Dachkonstruktion ist die Forderung, den Dohlen auch künftig Brutnischen anzubieten, über die Bauleitung an das Hochbauamt der Stadtverwaltung Dessau herangetragen worden. In Verbindung mit den Bauleuten und dem Ornithologischen Verein Dessau e. V. wurde eine Variante entwickelt, die dem Naturschutzanliegen, der Denkmalpflege und dem Gebäudenutzer gerecht wurde. Die Museumsleitung hatte ein großes Interesse, den Brutplatz für die Dohlen zu erhalten.

Der Dachgesimsraum auf der gesamten Länge der vier Turmseiten ist den Dohlen gegenwärtig in einer Breite von etwa 0,90 m zugänglich. Insgesamt ergibt sich eine Fläche von über 25 m<sup>2</sup>, zuzüglich einer schmalen, darunter gelegenen Nische von 5,5 m<sup>2</sup>. Um den Dachraum innen sauber zu halten, wurde eine Abgrenzung aus Streckmetall mit entsprechenden Verschlüssen angebracht.

Der Dohleneinflug erfolgt von außen, unmittelbar unter dem überstehenden Dachsim an jeder Turmseite durch zwei 0,15 m breite und 0,12 m hohe Maueröffnungen zwischen den Ziersparren. Acht Dohlenpaare könnten je einen Einflug benutzen. Für Dohlen ist bekannt, daß sich mehrere Paare einen Eingang teilen können (DWENGER, 1989). Der Innenraum des Gesimsbereiches, überwiegend dunkel gehalten, ist horizontal und vertikal durch zahlreiche Balken und Streben untergliedert, so daß sich mehrere Brutnischen ergeben, die voneinander optisch getrennt sind. Um ein eventuelles Eindringen verwilderter Haustauben zu verhindern, könnten die Einfluglöcher von innen verschlossen werden.

Während der umfangreichen Restaurierungsarbeiten an der Turmfassade, auch in den obersten Etagen, belegten die Dohlen bereits seit dem Frühjahr 1992 den neugestalteten Brutplatz. Eine Kontrolle am 4. 6. 1992 zeigte, daß der gesamte Gesimsraum mit Nistmaterial ausgelegt war, ausgenommen weniger Bereiche. Zur erfolgreichen Brut kam es jedoch nur in einem Fall. Zum genannten Termin konnten an der Nord-Ost-Ecke zwei etwa 12 Tage alte Dohlenjunge festgestellt werden, die mit den Altvögeln, die draußen auf der Baurüstung saßen, im Rufkontakt standen. Bei dieser Brut dürfte es sich um ein Nachgelege gehandelt haben.

Zum Jahresende 1992 ist die Turmeinrüstung abgebaut, der Dachbereich des Turmes kann wieder ganz den Dohlen gehören. Ein Kulturbau ist der Nachwelt für viele Jahre erhalten worden und damit auch ein Dohlenbrutplatz.

Die Dohle steht in der Bundes-Artenschutzliste in der Kategorie der geschützten Vögel. Leider ist sie vielerorts schon gänzlich verschwunden. Die Erhaltung eines jeden Brutplatzes ist von größter Bedeutung für die Sicherung einer minimalen Dohlenpopulation.

## Literatur

- DWENGER, R. (1989): Die Dohle. — Die Neue Brehm-Bücherei. — A. Ziemsen Verlag Wittenberg Lutherstadt.
- HAENSCHKE, W.; HAMPE, H.; SCHUBERT, P. & SCHWARZE, E. (1985): Die Vogelwelt von Dessau und Umgebung. 2. Teil. — Naturw. Beiträge Museum Dessau, Sonderheft: 119 — 120.

Anschrift des Verfassers:

Ulrich Heise  
Museum f. Naturkunde  
und Vorgeschichte  
Askanische Str. 32  
O-4500 Dessau